

GEORG KÜHLEWIND

WEIHNACHTEN

Die drei Geburten des Menschen

VERLAG FREIES GEISTESLEBEN

...

Die drei Geburten des Menschen

Die erste Geburt des Menschen ist die körperliche, durch die ein vererbter Organismus die Welt betritt, vererbt als physischer, Lebens- und Empfindungsleib. Das ist das wahrnehmbare, untere Geschehen. Mit dem Organismus wird – von oben her – zunächst locker ein Ichwesen verbunden: Das ist das obere Geschehen. Nur der physische Teil des Organismus ist für die Sinne wahrnehmbar, die zwei anderen offenbaren sich durch ihre Wirksamkeit: Lebensprozesse, unter denen die aufbauenden überwiegen, und die Steuerung der Lebensprozesse vom Empfindungswesen her, wie auch Reflexe, die nach der Geburt bald gänzlich verschwinden. Das Ichwesen wird in seinen Wirkungen ungefähr dann bemerkbar, wenn die Reflexe aufhören. Durch die Sinne ist es nicht wahrnehmbar.

Die Philosophie und die Gehirnphysiologie haben triftige Gründe anzunehmen, daß im Erwachsenen ein körperunabhängiges Ichwesen sich am Gehirn als seinem Apparat betätigt. Sonst wäre das ganze seelisch-geistige Leben physikalisch-chemisch-biologisch bestimmt oder auch durch Zufälligkeiten gelenkt; damit würde jede Erkenntnis ihren Wahrheitswert verlieren, sie wäre ein Resultat der genannten Kräfte oder auch durch Zufallsgeschehen zustande gekommen: ↓; aber auch *diese*, mit ↓ gekennzeichnete «Erkenntnis» hätte keinen Anspruch haben können auf Richtigkeit: ↓↓; mehr noch: Auch *diese*, mit ↓↓ gekennzeichnete «Erkenntnis» fiel unter dieselbe Beurteilung und so weiter. Es wäre kein Verantwortlicher da, für den «Wahrheit» oder «Irrtum» Sinn hätten. Die Annahme führt zu absurden Ergebnissen.

Die Gehirnphysiologie zeigt auf der anderen Seite die Unmöglichkeit, ihre Befunde zu verstehen, ohne anzunehmen, daß ein unabhängiges geistiges Wesen bestimmt, was das Gehirn tun soll, welches Segment gerade in Tätigkeit gesetzt werden soll und so weiter.

Ist das Tier in die Natur eingebunden, so ist der menschliche Organismus an das Ichwesen gebunden. Daher hat das Tier artgemäß weise Instinkte, Verhaltensformen, «empfindet» die Natur, ihre Prozesse, weit über das menschliche Wahrnehmen hinaus. Das Ichwesen ist von Anfang an mit dem geborenen Organismus verbunden, die bemerkbare Wirksamkeit beginnt bald nach der körperlichen Geburt. Der Verbindungsprozeß kann die *zweite* Geburt genannt werden: die menschliche, sprechende Umgebung wirkt auf das Ichwesen ein, und dieses wirkt auf den Organismus. Man kann diesen Vorgang auch «Erziehung» nennen: Dadurch entsteht im Menschen alles, was *nicht vererbt ist*, die spezifisch menschlichen Fähigkeiten, die aufrechte Haltung, das Sprechen, Denken, geformte absichtliche Bewegungen, menschliche Gewohnheiten, Disziplin.

Die Erziehung findet durch das im weitesten Sinne aufgefaßte Sprechen statt. Der Dialog mit der Umgebung beginnt mit der Begegnung der Blicke zwischen Säugling und Mutter. Dieser Blick ist einzigartig und nur von Mensch zu Mensch möglich, denn er sucht und findet nichts Sinnlich-Wahrnehmbares: allein den Gegenblick.

Der Dialog setzt sich mit dem An- und Zurücklächeln fort – wozu auch nur der Mensch fähig ist. Die akustische Sprache folgt: erst das Vernehmen, dann das Produzieren. Inzwischen aber erwirbt sich das Kind die aufrechte Haltung, Gewohnheiten der Reinlichkeit, gerichtete Bewegungen; wie sämtliche Begabungen sind auch diese nicht biologisch vererbt.

Die Verbindung des Ich mit dem Organismus, sein Sich-Artikulieren in ihm wird durch die freien Lebens- und Empfindungskräfte möglich. Diese werden teils aus dem Organismus frei durch die Einwirkung des Ich, teils werden sie aus dem Ich selber heraus differenziert, damit das Ich auf den Organismus Einfluß nehmen kann. Die freien Lebens- und Empfindungskräfte sind seelische Kräfte, sie bauen die Seelenhaftigkeit des Menschen auf, die Empfindungs-, Verstandes- und Bewußtseinsseele, und sie sind verantwortlich für den werthhaften Charakter des menschlichen Lebens. Es sind kaum Gebärden, Prozesse am Menschen zu finden, die nicht sprächen, die nicht Ausdruck seines Seelischen wären. Die zweite Geburt ist die der Seele, mit geistigen Fähigkeiten – Erkenntnis, Kreativität –, und sie wird aus den freien Kräften gestaltet durch Erziehung im weitesten Sinne. Diese ersetzt zunächst die Regie des Ich; denn dieses ist noch nicht irdisch-selbständig genug; in der zweiten Geburt gewinnt das Leben menschliche Form von außen her, durch die Anerziehung von Gewohnheiten und Formen.

Auch in dieser Geburt, die im Gegensatz zur ersten viele Jahre lang dauert, kann das Geschehen als ein zweifaches, von unten und von oben, angesehen werden. Von unten kommen die freien Kräfte; sie werden von dem von oben Kommenden gebraucht und geübt. Denn Fähigkeiten (Sprechen, Denken, Sich-Bewegen) entstehen nur durch Übung. Von oben kommt die Sprache, als Kern dessen, was die Erziehung an das Kind heranbringt, und die Sprache wird nicht durch den Menschenverstand geschaffen: Sie wäre in diesem Fall viel einfacher. Das Ichwesen ergreift den Organismus und inkarniert sich tiefer in ihn hinein, indem es im Sprechen den Bewegungsorganismus artikuliert.

Irgendwann wird der Mensch *mündig*. Mündigkeit ist zwar nie definiert worden, aber sinngemäß bedeutet sie die Fähigkeit zur *Selbstbesinnung*, die den Menschen in die Möglichkeit setzt, die Verantwortung für sein Leben selbst zu übernehmen. Daher kann er sich nicht mehr auf die eigene Vergangenheit berufen, sich als deren Ergebnis betrachten, sondern er ist fähig und daher verpflichtet, sie aufzuarbeiten. In der Selbstbesinnung lernt der Mensch auf das eigene Bewußtsein zu schauen, auf dessen Verhalten und Beeinflußtheit: Selbstbesinnung führt zu Selbsterkenntnis. Das Ich nimmt die Geformtheit, die Prägung der Seele durch die Vergangenheit wahr, kann (oder könnte) sich damit auseinandersetzen, die Prägungen akzeptieren oder sie auflösen. Letztlich wäre das Ziel, alle Gewohnheiten durch gegenwärtige Intuition zu ersetzen - ein fernes Ziel, das aber bewußt werden sollte.³

Selbstbesinnung, Selbsterkenntnis ist der Mutterboden für die dritte Geburt. Schon bei der Selbstbesinnung hebt sich eine beschauliche, beobachtende Instanz aus dem Seelengewebe heraus, um dieses zu beurteilen. Werden die Fähigkeiten als unbefriedigend empfunden - und wer empfände das nicht so? -, dann kann der Entschluß reifen, die «Erziehung» selber fortzusetzen und die zentrale menschliche Seelenkraft, die freie Aufmerksamkeit weiter zu erziehen.

Die Schulung der Aufmerksamkeit⁴ geschieht in zwei Schritten. Zuerst wird die zerstreute und in Gewohnheiten seelischer Art, in Willens-, Gefühls- und Denkgewohnheiten gefangene Aufmerksamkeit durch den Willen des Ich auf bestimmte Themen gelenkt und so ihre Konzentriertheit geübt. Ist diese intentionale - auf *etwas* gerichtete - Aufmerksamkeit gestärkt, dann kann sie sich in eine *empfangende*, augenblicklich leere Aufmerksamkeit verwandeln, die allein das intuitive Herankommen einer neuen Idee ermöglicht: Das ist die Gebärde der Meditation. Durch beide Aufmerksamkeitsarten hebt sich das Ich aus seiner Verbundenheit mit dem Seelischen und mit dem Organismus heraus: durch die Erziehung hat es seine Selbständigkeit nach oben, durch die Selbsterziehung seine Freiheit nach unten, gegenüber dem Unterbewußten errungen. Die dritte Geburt ist die der kindlichen, nicht-intentionalen, empfangenden und intensivsten, aber selbstbewußt erarbeiteten Aufmerksamkeit: das Geschehen von unten. Ihm leuchtet von oben die neue Intuition ein: das Geschehen von oben.

Das Bild der Jesus-Geburt stellt die Wiedergeburt der empfangenden Aufmerksamkeit durch den Erwachsenen dar. Die kindliche Aufmerksamkeit kann keine intentionale, auf Etwas gerichtete sein, da ein Etwas schon eine Begrifflichkeit bedeutet, und diese (empfangende) Aufmerksamkeit kennt beim Kinde *noch*, beim Erwachsenen *schon wieder* keine fertigen Begriffe: Sie wartet auf neue.

Die alten Darstellungen zeigen Josef in der traditionellen Meditationshaltung: Den Kopf auf die linke Hand gestützt, mit geschlossenen Augen, dem Geburtsgeschehen, Maria und dem Kind den Rücken kehrend; diese werden vom Meditierenden ja nicht durch die physischen Augen gesehen.⁵



Was sich mit dem Vererbten verbunden hat, was während der zweiten Geburt das Vererbte durcharbeitet und individualisiert, tritt mit der dritten Geburt als selbständig gewordene Wesenheit in das Dasein - das Ichwesen, das mit empfangender Aufmerksamkeit dem Weltentwurf entgegentritt. Das Ich selbst ist diese Aufmerksamkeit. Damit fängt die Auflösung alles Gewordenen an: Neuer Himmel, Neue Erde, Neue Schöpfung. Gegen solches Neugeborenwerden setzen sich die Kräfte des Alten, der Vergangenheit zur Wehr. Im Alten und Neuen Testament werden Beispiele solchen Verhaltens dargestellt: Abraham (1 Mos 17,17) und Sara (1 Mos 18,10), Zacharias (Luk 1, 18) und Nikodemus (Joh 3,1-21).

Anmerkungen

...

³ Georg Kühlewind, Siehe ich mache alles neu. In: *Das Goetheanum*, 22/1987.

⁴ Georg Kühlewind, Die Schulung der Aufmerksamkeit. In: *Freiheit erüben*, Stuttgart 1988.

⁵ A. Wachlmayr, *Das Christgeburtbild*, München 1939.

...